**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 2 (1886)

**Heft:** 43

**Artikel:** Einige Kapitel aus den "Erinnerungen eines alten Mechanikers"

[Fortsetzung]

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-577911

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 27.10.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kleingewerbe die Beschaffung billiger Motoren zu erleichtern und dadurch zur Stärfung ihres Bandwerfer- und mittleren Bürgerstandes erheblich beizutragen.

Nicht minder empfehlenswerth ift die Preisermäßigung bes Gafes für Beig- und Rochzwecke. Die ftädtischen Baswerte zu Duisburg und Duffeldorf liefern bas Bas für Roch= und Beigapparate zu benselben ermäßigten Preifen wie das Bas für Motoren.

Diefe Bastoch-Apparate follen feinen Schmut entwickeln, die Speifen und Betrante ichneller tochen und erwärmen dabei den Zimmerraum fast gar nicht, was im Sommer eine große Unnehmlichkeit ift.

Die öffentlichen Gasanftalten haben in gleicher Beife wie beim Kraftgas ein großes finanzielles Intereffe, durch Preisermäßigung des Gafes für Beig- und Rochzwecke erweiterten Absatz zu finden, der unabhängig von der Berbefferung des eleftrischen Lichtes und der den Unterschied im Gastonsum zwischen den verschiedenen Tages- und Sahreszeiten ausgleicht. Wenn diefe Preisermäßigung fpe-Biell für das Kleingewerbe nicht diefelbe Bedeutung hat, wie die Berabsetzung des Preises für Kraftgas, jo ift die Gin= führung verbefferter und wohlfeilerer Beig- und Rochapparate doch von großer Bichtigfeit für die Baushaltungen bes gefammten Arbeiter- und Burgerftandes.

# Zur Brodfrage der Handwerker und Detaillisten!

Der Handwerferverein des Bezirfes Burgdorf (Bern) richtet an die Handwerkervereine, Handwerker und Detailiften der Schweiz einen Aufruf, der allseitige Berücksichstigung verdient. Zustimmende Aeußerungen sind an den genannten Berein in Burgdorf zu richten. Der Aufruf lautet :

In der Absicht, dem Unfug in der Art und Beife, wie heutzutage von vielen Geschäftsfirmen mit den Detaili= ften und Berufsleuten umgegangen wird, in möglichft wirtfamer Beise entgegenzutreten und das bis zum förmlichen Saufirhandel gefteigerte Geschäftemachen vieler Sandelsreisenden und sogar Pringipale felbst, die fich nicht entbloden, nachdem die Runden besucht find, noch in Privathäusern ihre Offerten zu machen und in bieser Beise den Sunden sozusagen bas Brod vor dem Munde wegzunchmen, gehörig zu tennzeichnen und diefe Beschäftshäuser befannt bu machen, hat die Settion Burgdorf beschloffen, mit einer Aufforderung an alle Sektionen vorzugehen und die Unregung zu gemeinsamem Sandeln gegenüber diefer Ralamität einzubringen.

Bei einer nicht unbedeutenden Angahl unferer theil= weise fogar größeren Fabrifanten icheint diefes Gefühl in geschäftlicher Richtung theilmeise oder faft gang abhanden gekommen zu sein und finden wir es für höchft nothwendig, daß sich der Berufsftand sowohl, als auch der Rleinhandels= ftand die Befämpfung diefer Maulmurfsarbeiter im Beichäftsverkehr zur dringenden Aufgabe macht und gehörig beleuchtet und erläutert der Deffentlichkeit übergibt. Es ift dies das Detailliren oder mahrheitsgetreuer genannt Saufiren einer ziemlich bedeutenden Angahl En-gros-Säufer und Fabrifanten. Beißt das nicht dem Octailiften, dem Berufsmanne den Boden unter ben Fugen wegreißen, feine Erifteng faft unmöglich machen, wenn große En-gros-Baufer und Fabrifanten sich nicht entblöden, nachdem sie ihren regelmäßigen Runden, den Berufsleuten und Detailiften, mit aller nur möglichen Beredtsamfeit möglichst viel Baaren aufgedrängt, mas besonders bei Unfängern leichter möglich ift, fehr oft fogar dann noch die erhaltenen Beftellungen

willfürlich vergrößert haben, jum Schluffe dann noch in Privathäusern ihre Aufwartung machen, den Blat formlich absuchen und jo dem regelmäßigen Runden, dem Berufsund Rleinhandelsftande, die beften Abnehmer entziehen und, was gar nichts Seltenes ift, jogar zu fast gleichen Preisen wie im En-gros-Sandel.

Sollen wir Handwerker und Detailiften nun Gewehr beim Fuß diesem Treiben, mas wir schon so lange gründlich durchschaut haben und wofür Bemeise nicht schwer zu erbringen find, ruhig guschen? Sollen wir die Bande in ben Schoof legen und uns und unfern Rindern das Brod

vor dem Munde wegnehmen laffen?!

Es fann dies faum im Intereffe der hiedurch gefährdeten Beichäftsleute liegen; fondern weit näher liegt die Pflicht, uns mit allen gesetzlich erlaubten Mitteln gegen diese Sandlungen zur Wehre zu seten. Go gut wie die Raufmannschaft gegenseitig vor boswilligen Schuldnern unterrichtet und warnt, gerade fo gut haben auch mir bas Recht, uns durch unsere Organe gegenseitig diese Maulmurfe der fogialen Berhältniffe mitzutheilen.

Gerade fo gut haben wir nicht blos das Recht, fondern fogar die Bflicht, Front zu machen gegen diesen Ruin eines

rechtmäßigen Beschäftsganges und Butrauens.

1. Theilen wir uns daher in unfern Organen die Namen folder Fabrifanten und Großhandler gegenfeitig mit.

2. Berpflichten wir uns Alle, die in diefer Frage mitgetheilten Firmen fonfequent ohne jede Beftellung gu laffen, bis fie fich entweder verpflichten ober bis fonftatirt werden fann, daß fie wieder regelrecht ihre faufmännischen Wege wandeln.

Ein fernerer Schritt gur Befeitigung derartiger Uebelftände märe nach hierseitiger unmaßgeblicher Meinung, mit allem Nachdruck auf eine in den Rahmen der Fetzteit paffende Gewerbeordnung hinzuarbeiten, in der dann der-artige, einen gefunden Mittelstand untergrabende Mißbräuche geordnet werden fonnten.

Diefer fo schrankenlosen Gewerbefreiheit ift doch ein großer Theil der herrschenden sozialen Uebelftande gu ver-

## Einige Kapitel aus den "Erinnerungen eines alten Mechanifers".

(Fortsetzung.)

3ch hatte mich eben in Raftor geirrt und mein abschätziges Urtheil über ihn hat auf ihn vielleicht denselben stimulirenden Eindruck hervorgebracht, wie für mich das allerdings noch etwas abschätzigere Urtheil des Berrn Sieronymus Bischoff, ber mich für zu dumm erklart hatte, die Tuchhandlung zu erlernen. Jenes Bort ift mir haften ge-blieben als dauernde Triebfeder und hat in mir einen immer thätigen Sporn gebildet, etwas Tüchtiges ju lernen und

vorwärts zu fommen.

Bir vier Freunde, fo oft mir uns fpater wiederfahen, freuten uns, daß wir unfere Beit beffer angewendet hatten, als die meiften unserer Altersgenoffen, denn wir waren sicherlich nicht vorwärts gefommen, wenn wir uns mit der Arbeit unserer Sände allein begnügt und nicht zugleich auch ftudirt hatten. Wir freuten uns, daß wir in der Jugend unsere freie Zeit am Abend nicht mit Bergnügungen ausgefüllt, sondern uns durch eifrige Aneignung von Rennt= niffen den Weg zu einer auffteigenden Lebensbahn geebnet hatten. Freilich famen, wenigstens bei mir, immer wieder auch äußere Untriebe und mertwürdige Schicfalsführungen hinzu, um mich von Stufe zu Stufe weiterzubringen.

In Baris fah ich bamals, am Ende der 30er Jahre, ben erften Gifenbahnzug nach St. Germain abfahren. Dies machte auf mich - besonders der Anblick der Lokomotive - einen so tiefen Eindruck, daß ich mir fest vornahm, mich dem Gifenbahnfach, dem Bau von Gifenbahnmaterial, fpegiell von Lofomotiven, zu widmen. Bur Berwirklichung dieses Borsates tam ich auf folgende Beise. Im Jahr 1839 fam der zweite Direftor der Regler'schen Maschinenfabrit in Rarlsruhe, Berr August Ehrhardt, nach Paris, um tüchtige frangofische Mechanifer für das Ctabliffement gu engagiren. Ehrhardt, der felbit früher in Baris beichäftigt gewesen mar, hatte einige feiner damaligen Befannten für das Engagement in's Auge gefaßt. Diefe Leute, ipeziell zwei von ihnen, Ramens Laffin und Benchere, er= flarten ihm aber, daß fie feine Offerte nur dann annehmen, wenn er auch mich engagire; fie feien der deutschen Sprache nicht mächtig und möchten deshalb nicht ohne einen treuen. zuverläffigen Freund von Paris fort. Go ichlog Ehrhardt mohl oder übel auch mich in's Engagement ein und fo fam ich beinahe gegen meinen eigenen Billen und jedenfalls nicht meiner Fähigkeiten wegen, fondern in Folge meiner Freund ichaft mit ben genannten französischen Monteurs nach Rarls. ruhe. Damit war meine Laufbahn für immer entschieden. In Karlsruhe erreichte meine Wanderschaft ihr Ende; es wurde mir hier eine dauernde Anstellung zu Theil und da= mit mar ber llebergang geschaffen zu meiner ganzen späteren

#### III. Karleruhe.

An einem Samftag Abend im Monat Juni 1840 langten wir nach einer Boftmagenfahrt von 2 Tagen und einer Nacht in Karlsruhe an. Am andern Morgen schickten wir unsern Kameraden Benchere von dem Gasthaus, in bem wir unfer Sauptquartier aufgeschlagen hatten, aus, um bas Terrain zu sondiren. Bon dieser Regnoscirung fam unfer Rundschafter mit einem Bericht gurud, deffen Barme und Rolorit auf uns einen etwas niederschlagenden Ginbrud machten. Benchere fonnte nämlich nicht genug ergahlen von den prächtigen Strafen der badifchen Refidenz, von den Leuten in sonntäglichem But und Staat und wie fich das alles in der Junisonntags = Morgensonne so schön und vornehm ausnehme. Und wir uns in unferen Parifer Arbeiterbloufen auf biefen Stragen zeigen - nein! bas hatte uns eine Schande für gang Frankreich gedünft! Es wurde demnach auf Benchere's Antrag beschloffen, uns heute in unseren Kantonnements ruhig und still zu verhalten. Und doch mar's feinem von uns wohl bei dieser freiwillig gezwungenen Gefangenschaft. Die Schilberungen unferes Genoffen hatten denn doch in uns die Luft geweckt, etwas von den Berrlichkeiten der fremden Stadt gu feben. Da fiel mir jum guten Glück mein brauner Rock ein, der fich in einem fehr prafentabeln Buftand befand. Wie? Wenn wir diesen schönen, braunen Rock der Reihe nach anzögen und uns so in die badische Deffentlichkeit magten? Gedacht, gethan. Der braune Retter aus der Noth murde mit ge= bührender Ehrfurcht aus dem Felleisen gezogen, meinen bei= den Rameraden anprobirt und, nachdem die Probe bezüglich gange, Weite und Faltenwurf fo ziemlich zur Zufriedenheit ausgefallen war, unfer foeben gefagter Befchlug einftimmig wieder umgestoßen und der Ausmarsch — freilich in sehr "zerstreuter Ordnung" — beschlossen. Die zur Berfügung stehende Zeit wurde in drei Theile getheilt und jedem einer davon zugewiesen, dabei auch an Edelfinn und Uneigennütigfeit des Einzelnen appellirt, daß er den Andern nicht allzulange marten laffen möge. So ging Giner nach bem Andern aus, um die neue Stadt und ihr fonntägliches Leben und Treiben fennen zu lernen. Und bies mar das Debut unseres langjährigen Aufenthaltes zu Rarlsruhe.

In der Regler'schen Maschinenfabrif murben wir sehr gut aufgenommen und ba wir den meisten deutschen Ar-

beitern weit überlegen waren, erhielten wir sofort gute Arbeit und in Folge bessen auch gute Bezahlung, so daß mein braver brauner Rock, nachdem er noch verschiedene Sonntage hindurch dreien Herren hatte dienen müssen, in nicht gar langer Zeit zwei Karlsruher Kollegen bekam, die sich ebenfalls mit Ehren dursten sehen lassen. Die Arbeiten, welche für mich am meisten Anziehungskraft und Interesse boten, wurden wenige Wochen nach unserer Ankunft in Angriss genommen. Während nämlich disher die wenigen Sissendahnstrecken, welche in Deutschland bestanden, die Nürnberg-Fürther (1835) und die dieser folgenden, sich aus Engsland bezogener Losomotiven bedient hatten, wurde jetzt in dem Keßler'schen Etablissement nach englischem Muster und unter der Leitung eines englischen Ingenieurs die erste Losomotive in Deutschland selbst gebaut. Für diese erste in Deutschland fabrizirte Losomotive fertigte ich die meisten seinen Bestandtheile, die Präzisionsarbeiten, eigenhändig an.

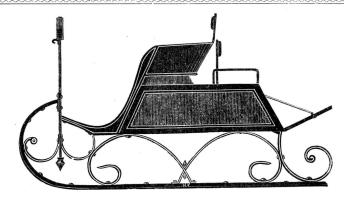
Durch den Umgang mit dem englischen Ingenienr wurde mir noch mehr als bisher ichon zum Bewußtsein gebracht, daß England für meinen Beruf das bahnbrechende Land sei und damit zugleich der Wunsch in mir rege, mir die Renntniß der englischen Sprache anzueignen. Grammatit und Lexifon murden angeschafft und die freien Stunben, ohne daß ich mich ber Hilfe eines Lehrers bedient hätte, zu diefem Studium verwendet. Meine guten Barifer Freunde, Laffins und Beuchere, gingen allabendlich in eine Brauerci, denn das deutsche Bier, das schon damals eines wohlverdienten Rufes genoß, leuchtete den beiden Frangofen gang außerorbentlich ein. So wenig nun gegen einen gelegent= lichen guten Schluck mare einzuwenden gewesen - leiftete ich doch felbst Anfangs meinen Freunden Gesellschaft so widerte es mich doch fehr bald an, die gange schone freie Beit fo ohne alle höhere Beftrebungen und Biele regelmäßig und ausichließlich im Bierhaus zuzubringen; ich zog mich beshalb allmälig zurud und benutzte meine Mußestunden außer zum Studium bes Englischen zur Befriedigung meines fouftigen Biffensbranges, um mich mit den in meinen Beruf einschlagenden Biffenschaften möglichft bekannt und vertraut zu machen, wie ich es früher in Paris gethan hatte. Das habe ich auch nie zu bereuen gehabt, denn mahrend ich mich allmälig heraufarbeitete, sind meine beiden guten Pariser ihr Leben lang Arbeiter geblieben. Sie sahen übrigens ohne Neid zu, wie ich vorwärts kam und wir blieben gute Freunde. Was das Englische anlangt, so war es mir für mein späteres Fortfommen von großem Werthe, obschon ich mir damals von der Kenntnig dieser Sprache feinen direften Nuten versprechen fonnte. Junge Leute sollten sich daher nie fragen: "Kann ich dies zunächst brauchen, fann ich jenes unmittelbar verwenden und verwerthen?", am allerwenigften aber denten, fie mußten ichon genug, sondern so viel wie möglich immer hinzulernen zu dem schon Erworbenen, ob nun die praftifche Berwerthbarfeit fofort auf der Hand liege oder nicht und jede Gelegenheit zu weiterer Musbildung mit Freuden ergreifen und aufsuchen.

Freilich ging es mit dem Avancement nicht so rasch und einstweilen war ich eben, wenn auch gut bezahlter, so boch einsacher Monteur der Keßler'schen Maschinenfabrik. Darüber wollte mir denn nach Versluß von 2 Jahren doch die Geduld allmälig ausgehen und so kam es, daß die Vorschläge meiner Verwandten, nach Basel zu kommen, daselbst eine mechanische Werkstätte zu begründen und mich zu diesem Behuse mit einem jungen Mann, Namens Schaub, zu associiren, bei mir allmälig Eingang fanden. Der Gedanke, statt bloßer abhängiger Arbeiter, mein eigener Meister und Chef einer, wenn auch kleinen, so doch eigenen Werkstätte zu werden, gewann immer mehr Reiz für mich; auch wirkte der Bunsch meiner Mutter bestimmend auf mich ein und

## Mufterzeichnung Nr. 35.







Phaëton:Schlitten



Vierpläter.

# Neueste Schlittenformen der englischen Uristokratie.

(Aus der Fach-Beitschrift: "Coach, Harness and Saddlery".





sog ich benn im März 1842 von Karlsruhe, wo man mich nur ungern ziehen ließ, weg. In der mechanischen Werkstätte, welche wir im "D'Albeloch" (St. Albanthal) errichteten, wurde nun während einer Reihe von Monaten wacker gearbeitet. Aber trot allem Eifer ging das Geschäft nicht recht, es wurde wenig verdient, es war, wie man so zu sagen pflegt, die reine "Knorzerei" und ich kam immer mehr zu der Einsicht, daß ich mit meinem guten, braven, aber nicht sehr praktischen und unternehmenden Alsocié Schaub kaum je vorwärts kommen werde. Ich sichte nich im "D'Albeloch" buchstäblich verlocht. Der erfreuliche Umgang mit vielen liebenswürdigen Menschen, der mir durch meine Familienbeziehungen ermöglicht war, vermochte mich nicht über diesen geschäftlichen Mißersolz zu trösten. An den lebhaften Umtried und die bedeutenden Berhältnisse der großen Etablissements in Paris und Karlsruhe gewöhnt, wurde es mir bald zu enge und eine Unruhe, eine eigentliche Melanchosie bemächtigte sich meiner. So begrüßte ich es als eine wahre Erlösung, als eines schönen Tages der nämliche Direktor Chrhardt, der mich einige Jahre vorher von Paris mitgenommen hatte, im "D'Albeloch" erschien und mir den Antrag machte, als Werksührer in die Keßler'sche Fabrik zurückzukehren. Der

noch jest lebende Herr Direktor Ehrhardt hat seitdem meinem lieben Sohne oft erzählt, wie er mich in der dürftigen Werkstätte erblickt, habe er gleich gedacht: "Den haben wir wieder, dieser Mensch mit seiner großen Energie gehört in größere Verhältnisse und nicht in eine so kleine Krähminkelei!"

(Fortfetung folgt.)

# Bewerbliches Bildungswesen.

Lehrwerkstätten in Bern. Die Kommission für Errichtung von Lehrwerkstätten hat sich nach eingehender Berathung über die Grundlagen geeinigt, auf denen ein normales Prosgramm für die vier Gewerbszweige, die von der Kommission ins Auge gesaßt werden — Lehrwerkstätte für Schneiber, für Schuhmacher, für Möbelschreiner und für die Metallbranche —, ausgarbeitet werden soll. Wenn auch die Errichtung der Lehrwerkstätten im Einzelnen verschieden sein wird, weil die Gewerbe, zu denen die jungen Leute herangezogen werden sollen, der zu bearbeitende Stoff und die zu benügenden Werkzeuge und Masschienen verschieden sind, so gibt es doch Grundbestimmungen (betreffend Alter und Zahl der Zöglinge, Dauer des Kurses, Entwicklung und Ziele des Unterrichts, Betrag des Lehrgeldes zc.), welche für die Ausstellung und zweckmätige Ausstührung des